

„REDE ZUR VERLEIHUNG DES TITELS :

- ESCHEBÜRGERIN 2020 -

FÜR FRAU ROSEMARIE JESCHKE am 31.10.2021

„Frag doch mal Rosi“, so war bei uns, kurz nachdem wir 1981 nach Escheburg gezogen waren und Rosi und Lothar Jeschke kennengelernt hatten, ein geflügeltes Wort. Das sagt schon mal einiges zur heutigen Jubilarin.

Liebe Rosi, liebe Familie, liebe Gemeindevertreter, liebe Gäste !

Ehrendvoll ist die Aufgabe, die mir heute zukommt, denn wir haben eine weitere Eschebürgerin zu feiern.

Und ehrendvoll ist dieser Tag für Rosemarie Jeschke, die sich diese besondere Auszeichnung unserer Gemeinde mit langjährigem Engagement in Escheburg für Escheburger verdient hat.

Rosemarie Jeschke wurde 1947 in Sachsen-Anhalt geboren. 1954 siedelte ihre Familie nach Fahrendorf über, Rosi besuchte die Grundschule in Börnsen und anschließend die Mittelschule in Geesthacht. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Bürokauffrau arbeitete anschließend als Sachbearbeiterin in einer Versicherungsgesellschaft und nach der Babypause bis zum Renten-Eintritt in der Verwaltung der Hamburger Jugendbehörde.

Schon während ihrer Ausbildungszeit war sie mit Lothar, ihrem späteren Ehemann zusammen. Geheiratet wurde 1968.

Nach einigen Jahren in der Fremde, nämlich in Hamburg-Rahlstedt, gelangte Rosi dann endlich nach Escheburg, in die Villa „Uhlenhorst“ am Stubbenberg. Seit diesem Zeitpunkt ist sie Escheburgerin. 1979 zog man ins überwiegend in Eigenarbeit von Lothar erbaute Eigenheim in der DALBEKHÖHE. Zwei neue Mitbewohner stellten sich im November 1980 und im Januar 1983 ein: die Söhne Roman und Daniel.

Lothars Sport- und Traineraktivitäten im Bereich Leichtathletik führten auch Rosi schon bald in den ESV. Seit 1976 führte sie die ehrenamtliche Tätigkeit der Schriftführerin drei Jahre lang aus. Aber auch praktisch war sie im Verein tätig - und erlangte immerhin 15-mal das Sportabzeichen. Dank ihrer fröhlichen, aufgeschlossenen, kommunikativen und zuverlässigen Art hatte Rosi in ihrer

Jugend in Fahrendorf, Hohenhorn, Börnsen und Geesthacht viele Bekanntschaften geschlossen.

Nun begann auch ihre Vernetzung in Escheburg.

In den frühen 80iger Jahren war Rosi über mehrere Jahre Mitglied der Gruppe

„Escheburger Kunsthandwerker“ mit Ausstellungen von Töpferei und kunstvollen Strickwaren.

Seit dieser Zeit kenne ich Rosi, allerdings weniger durchs Töpfern und Stricken sondern durch unsere altersgleichen Kinder. Man traf sich auf der Straße, damals noch ziemlich ungefährlich, auf dem Lindenbreiten Spielplatz, beim Sport oder im Garten und schon bald kam der Wunsch nach einem eigenen Escheburger Kindergarten auf.

Das erste diesbezügliche Projekt nahm 1987 Gestalt an, nachdem die Kirche uns ihre unteren Räumlichkeiten und den Garten zur Verfügung gestellt hatte. Rosi war Gründungs- und Vorstandsmitglied des neu gegründeten Escheburger Kindergartenvereins, der übrigens heute noch immer blühend existiert.

Der Flüchtlingsstrom aus Bosnien, Albanien, dem Kosovo aber auch aus Syrien, dem Irak und Iran, schaffte Anfang der 1990iger Jahre eine Situation, die wir so noch nicht kannten und es bildete sich auf Rosis Initiative, mit Unterstützung des damaligen Pastors eine Gruppe Escheburger Frauen, die etwas für Flüchtlinge, insbesondere Flüchtlingsfrauen -und wie wir bald merkten auch deren Kinder- anbieten wollte. So organisierte Rosi eine Schulküche, in der wir uns einmal monatlich zum gemeinsamen Kochen trafen. Auf diesen Treffen, die schnell nicht nur das gemeinsame Kochen zum Inhalt hatten, lernten wir voneinander und versuchten uns der auftretenden Probleme dieser Menschen anzunehmen. Aber wir feierten auch zusammen, machten Ausflüge auf den Fernsehturm zum Kuchen satt essen, in den Tierpark mit großem Picknick und nach Dunen, incl. Wattwanderung - IIGITT -.

Eine Kleiderkammer war das nächste Projekt und damals dringend benötigt.

Aus den Kontakten mit den Flüchtlingsfamilien, ergaben sich viele Beziehungen, die lange Zeit, teilweise bis heute andauerten.

Durch ihre Arbeit in der Jugendbehörde hatte Rosi einen besonderen Bezug zu jugendlichen Menschen in Not und ein Know How, wie man ihnen helfen und sie unterstützen könnte. Dieses setzte sie dann bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit ein.

Aber auch das Leben hier vor Ort wurde immer wieder von Aktivitäten, die Rosi maßgeblich initiierte und von ihrem Engagement, Menschen zusammen zu bringen, bereichert, z.B. die Nähgruppe mit Moni, die Skireise für gefühlt das halbe Dorf nach Südtirol oder einfach auch nur gemeinsam gefeierte Geburtstage.

In vielen dieser Aktivitäten steckt Rosis außerordentlicher kommunikativer Lebensansatz, was nicht bedeutet: feiern und gut, sondern Gemeinschaften und Netzwerke interessierter Gleichgesinnter zu bilden, die dann nach Bedarf auch in bestimmten Situationen genutzt werden können. Es wurde nicht alles geplant, vieles ist auch aus spontanen Ideen oder einfach aus Hilfsbereitschaft erwachsen.

Ein Projekt ganz anderer Art -und es brachte ihr jahrelang außerordentlich viel Freude- war 1994 die Gründung eines Chores, der später SOUL AND MORE heißen sollte. Rosi war Initiatorin und Gründungsmitglied und suchte intensiv nach der Möglichkeit, einen Chor für Escheburg auf die Beine zu stellen. Die Kirche leistete Unterstützung und die Chormitglieder konnten ihrer Freude am Singen unter fachkundlicher Leitung nachgehen. Keiner ahnte damals, wie erfolgreich und über Escheburgs Grenzen hinaus bekannt dieses Unternehmen werden sollte. Auch wenn Rosi seit Längerem nicht mehr aktiv mitsingt, ist sie dem Chor immer noch verbunden.

Die Schulzeit ihrer Kinder begleitete Rosi mit 8-jähriger Cafeteriatätigkeit in der damaligen IGS in Geesthacht. Wenn dieses auch keine escheburger Einrichtung war, so kam sie doch vielen escheburger Schülern zugute. Ihren guten Kontakten zum Lehrkörper geschuldet, beteiligte sich Rosi in dieser Zeit auch an einer Gruppe engagierter Mütter, die Schülern einzeln oder in kleinen Gruppen Nachhilfeunterricht gaben - wie immer ehrenamtlich und mit vollem Einsatz.

EBUBEKIR wird es dir danken !

2010 erkrankte Lothar, der übrigens auch Eschebürger war, er wurde in den kommenden Jahren zunehmend pflegebedürftiger, was auch Rosis Aktivitäten begrenzte. Ende 2012 ging sie in den Ruhestand und konnte sich verstärkt um ihn kümmern. Lothar verstarb im November 2014.

Ich erwähne dieses besonders, da es schon sehr bemerkenswert und für Rosi typisch ist, wie es nun für sie weiter ging. Sie schaffte es aus ihrer Trauer viel Kraft und Energie zu entwickeln, die anderen, hilfsbedürftigeren Menschen zugute kam.

In der Folgezeit kamen wieder vermehrt Flüchtlinge in unser Land. Mit viel Verständnis und

großem Einfühlungsvermögen für die Situation dieser meist jungen Männer begann Rosi nun mit Energie, großem Zeitaufwand, viel Sachkenntnis, Hilfsbereitschaft und Empathie sich dem Schicksal dieser Menschen anzunehmen und sie auf die ihr eigene Art zu unterstützen und in unser und ihr Leben zu integrieren.

Rosi half und hilft

- Asylverfahren auf den Weg zu bringen, Rechtsanwälte zu finden und Aufenthaltstitel zu erlangen
- Krankenkassenmitgliedschaften zu vermitteln
- Bankkonten zu eröffnen
- die Neuankömmlinge in Sprach- bzw. Integrationskursen unterzubringen
- Wohnungen, Umzüge und Mobiliar zu organisieren
- Tafelberechtigungsscheine zu besorgen
- Arbeitsplätze zu finden und Vieles mehr.

Sie fuhr mit den Asylbewerbern nach Neumünster zur Zentralen Aufnahmestelle, nach Ratzeburg zur Ausländerbehörde und unzählige Male zum Amt nach Dassendorf.

Sie holt ab, bringt hin, vermittelt, berät, spendet Trost und berät und informiert sich im Kreis mit Amt und Wohlfahrtsverbänden über das, was möglich ist und was nicht.

Sie machte und macht das alles ehrenamtlich, ohne jemals einen einzigen Pfennig oder Cent dafür zu erhalten - im Gegenteil!

Im Laufe der Jahre baute Rosi sich ein Netzwerk aus Mitgliedern des Amtes, der Gemeinde, anderer sozialer Träger und weiterer ehrenamtlicher Helfer auf.

Der Antrieb für all diese Hilfestellungen ging von ihr aus, von ihren Ideen, ihrem Bedürfnis und ihrer Freude am Helfen, ganz ohne Berührungängste und von ihrer Haltung gegenüber Menschen geprägt, gleich welcher Herkunft, Kultur oder Religion.

Sie sammelte in den vergangenen Jahren viele Erfahrungen und entwickelte Kompetenzen, die in Escheburg und Umgebung vielen Flüchtlingen zugute kommen.

Auch in der letzten Zeit, die von Kontaktbeschränkungen geprägt war, ließ Rosi sich nicht davon abhalten, das zu tun, was aus ihrer Sicht getan werden musste.

Menschen wie Rosi bereichern unser Leben, da sie nicht in erster Linie ihr eigenes Wohlergehen in den Vordergrund stellen, sondern bei Bedarf mit anpacken und helfen.

Glücklicherweise -für Familie und Freunde- fand sie aber neben ihren vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten auch immer Zeit für Kontakte mit der Familie, ihren Kindern, Enkelkindern, zur Pflege von Freundschaften, für ihr geliebtes Haus und den Garten, im Herbst zum Pilze sammeln für kulturellen Veranstaltungen und - besonders aus meiner Sicht hervorzuheben - für gemeinsame Reisen.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH FÜR DIESE GANZ BESONDERE UND WOHLVERDIENTE  
AUSZEICHNUNG ZUR ESCHEBÜRGERIN 2020

Rosi, Escheburg braucht dich - wir brauchen dich.

Sabine Nugent